



Abend:

Zeitung.

252.

Montag, am 21. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Eine Reliquie von Iffland.

Herr J. Funck hat über Iffland interessante Notizen und Briefe von ihm geliefert*); als Beitrag dazu dürfte es Vielen nicht unwillkommen seyn, einen bisher ganz unbekanntem Aufsatz kennen zu lernen.

Der am 8. December v. J. verstorbene Königl. Preuss. Geheime-Staats-Minister v. Beyme schenkte ihm seine wohlwollende Zuneigung und Freundschaft. Er schätzte in ihm nicht nur den mimischen Künstler und dramatischen Dichter**), sondern auch den Menschen und er fand bei ihm, wie bei dem Fürsten Staatskanzler v. Hardenberg eine gastfreundliche Aufnahme.

Im Jahre 1806 war der Staatsminister v. Beyme noch Geheimer Kabinettsrath, und an dessen Geburtstage

*) Erinnerungen aus meinem Leben, und biographische Denksteine und andere Mittheilungen von J. Funck. Zweiter Band. 1838.

**) Iffland's Bühnenstücke haben zwar das unverdiente Schicksal gehabt, für veraltet erklärt zu werden; — ein Loos, das sie mit so vielen Erzeugnissen der deutschen schönen Literatur theilen — wer sich aber nicht mit dem Strome fortreißen läßt, wird ihnen in vieler Hinsicht vor so manchen Stücken, welche sie jetzt vom Repertoire verdrängt haben, den Vorzug geben. Er hat deutsche Charaktere und deutsche Zustände zum Stoff seiner Stücke und als ein Kenner der Bühne oft solche Situationen gewählt, welche bei der Darstellung Effect machen mußten. Seine Jäger, die Hagestolzen u. a. sprechen noch immer die Zuschauer an, und wenn es auch nicht zu läugnen ist, daß der Dialog zu breit, mithin ermüdet, so würde, durch bessere Abkürzung fast das einzige, was man mit Recht daran tadeln kann, beseitigt seyn.

sandte ihm Iffland den nachstehenden Glückwunsch. Er hatte ihn drucken aber nur in wenigen Exemplaren abziehen lassen und theilte mir, als einen Universitätsfreund des Ministers v. Beyme damals ein Exemplar mit.

R. M.

Der junge Tag begann am Horizont herauf zu walten — er drang die Schatten der Nacht zurück, der segnende Thau ließ sich hernieder auf Haine und Fluren.

Da erschien fern her ein Wesen, vom Morgenroth angestrahlt. Rufend schien es heran zu wogen durch das Zwielficht, empor getragen von eigener Kraft.

Auf der Finne der Gegend ließ es sich nieder. Sein Gewand leuchtete sanft. Es war nicht alt und auch nicht jung, es trug die Zeichen keiner Zeit.

Durch den Wald herab rauschte es wie Harfenton und was das Herz vernahm lautete in folgender Weise:

Nicht dankbar ist der Boden der unter mir liegt. Einst hat ihn das Meer verlassen, daß der Fleiß eine nährende Welt hier erschaffe.

So hat denn des Menschen Arm in redlicher Anstrengung Tagewerke hier vollbracht.

Es reichte weiter nicht, als zur Menschenerhaltung. Jeder Frühling brachte des Fleißes Spur, nach jedem Herbst lag die öde Tiefe da, wie vor der Schöpfung. Es war nicht die Ahnung da von dem belebenden Geiste, der seine Spur hinterläßt durch alle Jahreszeiten und Jahrhunderte.